

DIE WEITERFÜHRUNG ARCHÄOLOGISCHER ARBEITEN IM SUDAN

PAWEL WOLF
BERICHT ÜBER DIE BAUKAMPAGNE 1994

Nachdem während der Erkundungskampagne im Frühjahr 1993 die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der Ausgrabungen des Institutes für Sudanarchäologie der Humboldt-Universität in der „Großen Anlage“ geprüft, erste stereometrische Meßbilder der Denkmäler aufgenommen, der Erhaltungszustand der Großen Anlage dokumentiert und auch erste Reparaturen am Grabungshaus vorgenommen worden waren (s. MittSAG 2: 24 – 25), bestand der nächste Schritt in einer Generalreparatur und Neueinrichtung des Grabungshauses in Musawwarat es Sufra. Dieses Grabungshaus, das während der ersten Grabungskampagnen des Institutes in den 60er Jahren errichtet worden war, ist seit dem Ende der damaligen Feldarbeiten zu Beginn der 70er Jahre nicht mehr genutzt worden, und entsprechend ruinös war sein Zustand. Besonders in Mitleidenschaft gezogen war der aus ungebrannten Lehmziegeln erbaute Nordflügel: Hier standen nur noch Reste der Mauern. Dem aus Abrißblöcken der Großen Anlage gemauerten Mitteltrakt – ehemals Fundmagazin und Dunkelkammer – fehlten inzwischen die hölzernen Türen und das Dach stand kurz vor dem Einsturz, da die hölzerne Trägerkonstruktion während der vergangenen 30 Jahre Termiten und anderen Insekten als ausgesprochener Leckerbissen gedient hatte. Die Räume dienten inzwischen den Nomaden als Ziegenställe und für allerlei Kleingetier wie Mäusen, Geckos, Schlangen und Insekten als Wohnstätte.

Die Hauptaufgaben der Kampagne waren daher der Abriß und der Neubau des Nordflügels des Grabungshauses, die Renovierung seines Südflügels, die Einrichtung des Hauses für etwa 8 Personen und der Aufbau einer Grundausrüstung für archäologische Arbeiten. Letztere waren in dieser Kampagne nicht geplant.

Jedoch sollte nach Möglichkeit mit der Neudokumentation der Sekundärbilder der Großen Anlage begonnen werden. Außerdem war eine gründliche Besichtigung des Nordfriedhofes (I F) durch Frank Joachim vorgesehen, der die Publikation der Ergebnisse der Ausgrabung dieses Friedhofes in seiner Magisterarbeit übernommen hatte.

Unser Team, bestehend aus dem Verfasser und stud. phil. Frank Joachim, traf am 26. Februar 1994 in Khartoum ein. Nach einwöchiger Vorbereitung, bei der es vor allem darum ging, Geländewagen, Lastwagen, Tankwagen, Diesel, Bauarbeiter, Werkzeug und schon einen Teil der Hauseinrichtung wie Betten, Stühle, Küchenausrüstung etc. zu beschaffen sowie unser mit Air Cargo aus Berlin geschicktes Equipment zu entzollen und für den Transport nach Musawwarat vorzubereiten, brachen wir gemeinsam mit Tariq Hassan Abu Salih, dem leitenden Architekten des Department of Conservation and Restoration der National Corporation for Antiquities and Museums, seinem technischen Assistenten Taj es Sir Mohammed Ahmed, unserem „Koch“ Mohammed al Sheikh, dem Fahrer Ismail Abd al Sid sowie den Maurern Dentab und Said Abd al Adel nach Musawwarat auf. Für die Dachdeckerarbeiten konnten später Ahmed Haq Ali und Said Bilal, ebenfalls Mitarbeiter der National Corporation, gewonnen werden.

Die Abrißarbeiten am Nordflügel, für die wir 18 Nomaden aus Musawwarat und Umgebung (Shaiqiya, Hassaniya, Ababda) einstellten, dauerten vom 4. bis 8. März. Von diesen 18 Nomaden wählten wir fünf zuverlässige Männer für die folgenden Bauhilfsarbeiten vom 9. bis 11. und – nach einwöchiger Unterbrechung während des

Id-Festes, den Feiertagen nach dem Ramadan – vom 17. bis 29. März 1994 aus. Alle Mitarbeiter verrichteten die mitunter recht mühsamen Arbeiten sehr qualitativ, zuverlässig und vor allem gutgelaunt. Das gilt vor allem für die sudanesischen Bauarbeiter und Nomaden, da wir die Arbeiten während des Ramadan nicht unterbrechen. Jeder ein wenig Eingeweihte wird sich vorstellen können, wie anstrengend es ist, bei den März-Temperaturen in Musawwarat ohne Stärkung und Erfrischung auf einer Baustelle zu arbeiten.

Der Abriss des Nordflügels – gleichsam symbolisch das Zugrabetragen der 60er Jahre – war schwerer als erwartet. Nicht das Einreißen der noch stehenden Wände. Das war mit Hilfe eines geländegängigen Magirus-Deutz-Lastwagens, Stahlseilen und Brechstangen innerhalb weniger Minuten erledigt. Sondern das Forträumen des Schuttberges von etwa 45 m³. Da uns keine technischen Hilfsmittel wie Planierdraht oder Bagger zur Verfügung standen, mußten unsere 18 Nomaden den Lehmschutt mit Bastkörben in das Wadi es Sufra abtransportieren. Dies dauerte immerhin ganze fünf Tage. Dann kam der enttäuschende Augenblick der Untersuchung der Fundamente: Der ehemalige Nordflügel des Hauses besaß keine Fundamente und somit standen wir vor einer ursprünglich nicht eingeplanten Aufgabe.

Nachdem das etwa 6 x 6 Meter messende, 2 Ziegel starke und ca. 50 cm tiefe Fundament verlegt war, konnten wir die Außenmauern des Nordflügels im Blockverband aus gebrannten Ziegeln, eineinhalb Ziegel stark und etwa 3,5m hoch, zügig wiederaufmauern. Wir unterteilten den Nordflügel durch 1 Ziegel starke Trennwände in zwei Arbeits- und Wohnräume sowie einen als Gerätelager konzipierten Vorraum und reparierten den Betonestrich der 60er Jahre. Schließlich wurde der Nordflügel mit einem nicht sehr schönen, jedoch preiswerten und der modernen sudanesischen Bauweise entsprechenden Pulldach aus Zinkwellblech auf freitragender Pfettenkonstruktion aus T-Trägern (Pfetten) und Winkelschienen (Sparren) gedeckt. Es wurde mit einer 60 cm hohen, umlaufenden Attika mit Traufausbildung, am Dachfuß der Nordseite aus gebrannten Ziegeln, eineinhalb Ziegel stark, versehen. Der teilweise noch gut erhaltene Innenputz des Südflügels wurde ausgebessert und im Zentraltrakt wurden die Türsturze repariert. Schließlich wurde das gesamte Haus mit neuen Türen und Fenstern aus

Stahlblech versehen – ebenfalls ein Zugeständnis an die moderne sudanesischen Bauweise.

Zusätzlich zu den geplanten Arbeiten konnten wir den offenen Raum vor dem Zentraltrakt ebenfalls mit einem flachen, nach Westen geneigten Zinkwellblechdach versehen und damit eine Veranda schaffen, die ab ca. 10 Uhr Schatten spendet. Entlang der Verandawände wurde eine Ziegel-Mastaba gemauert und der Verandaboden wurde mit gebrannten Ziegeln verlegt. Daß wir versäumt hatten, die Ostseite des Verandadaches mit einer Attika zu versehen, sollte sich im Spätsommer 1995 rächen: Das „unbeschwertere“ Verandadach wurde durch einen Haboub vollständig fortgerissen. Nebenbei: Während der Bauarbeiten bestand unser größtes Problem darin, genügend Wasser für die Baustelle und die Versorgung bereitzustellen. Wider Erwarten verbrauchten wir täglich mehrere tausend Liter. Ein Problem, dessen man sich in Mitteleuropa kaum bewußt wird.

Nach Abschluß der Bauarbeiten bestand das Haus aus zwei Arbeits-/Wohnräumen und einem Materiallager im Nordflügel. Die beiden Räume des Zentraltraktes sollten vorläufig als Küche und Magazinraum dienen und der Südflügel war als Arbeits- und Aufenthaltsraum geplant. Das Haus wurde schließlich mit Regalen, Tischen, Stühlen, Betten und Matratzen für 8 Personen sowie mit Küchenausstattung und Geschirr für 10 Personen ausgestattet. Außerdem wurden ein 3-Personen-Zelt, Vorratsbehälter für 1700 Liter Wasser (Plastikfässer und -kanister) und 1600 l Diesel (Metallfässer) angeschafft. Die Grabungs- und Vermessungsausrüstung des Institutes wurde um einige Ausrüstungsgegenstände erweitert und im Haus eingelagert. Hassan Obiedalla wurde als *ghafir* (Wächter) des Grabungshauses eingestellt.

Neben den Bauarbeiten hatte ich Gelegenheit, die Sekundärinschriften und -bilder des Tempels 300 der Großen Anlage vollständig zu kartieren, fotografisch zu dokumentieren und zum Teil mit der von Frau Dr. U. Hintze in den 60er Jahren begonnenen Dokumentation zu kollationieren. Frank Joachim nutzte die Kampagne, um für seine Magisterarbeit über den Nordfriedhof Beobachtungen vor Ort zu sammeln. Während einiger Geländebegehungen wurde südlich des Jebel es Sufra (östlich des Großen Hafirs) im Wadi Ma'afar ein bisher nicht dokumentierter spät- bzw. nachmeroitischer Friedhof entdeckt.

Während ihrer Studienreise durch den Nord-sudan besuchten Frau Mag. Angelika Lohwasser und die Studenten des Institutes, Jana Helmbold, Ines Gerullat und Steffen Kirchner, Musawwarat am 11. und 12. März sowie vom 16. bis 18. März. Da während des Id-Festes nicht gearbeitet wurde, konnten wir sie auf Ausflügen nach Naqa und Meroe begleiten. Bei einer kurzen Visite des Jebel Hardan am 12. März fanden wir in der unmittelbaren Nähe des kleinen Tempels am Jebel Hardan ein kleines dreizeiliges Sandstein-Stelenfragment in meroitischer Kursive. Dieses Fragment wurde, da ein *ghafir* nicht in der Nähe war, *in situ* dokumentiert, geborgen und samt Funddokumentation und einem kurzen Fundbericht an die National Corporation for Antiquities and Museums übergeben. Vom 20. bis 21. März besuchten Prof. Dr. St. Wenig, Direktor des Instituts für Sudanarchäologie der HU Berlin, Seine Exzellenz Peter Mende, Deutscher Botschafter im Sudan, und eine deutsche Reisegruppe Musawwarat. Am 27. März machten Herr Yoshihiro Murata und ein Fernsehteam von TBS, TV Man Union, Inc., Tokyo, Aufnahmen in der Großen Anlage für eine Fernseh-sendung über die Geschichte der Nubier.

Die Baukampagne wurde vollständig von der Humboldt-Universität finanziert. Die National Corporation for Antiquities and Museums unterstützte die Arbeiten durch die Freistellung ihrer Mitarbeiter. Ferner stellte sie für die Dauer der Kampagne einen Lastwagen, Zelte, Betten und Matratzen sowie Gerüstbretter leihweise zur Verfügung. Dafür sei vor allem dem Chairman des NATIONAL BOARD FOR ANTIQUITIES AND MUSEUMS, Prof. Dr. Ahmed M. Ali Hakem, gedankt. Besonderer Dank gilt auch Herrn Tariq Hassan Abu Salih und Taj es Sir Mohammed Ahmed für ihre Hilfe vor Ort. Der Berliner Sonderforschungsbereich 69 der TU und FU Berlin lieh uns einen Geländewagen mit Werkzeug und Ersatzteilen sowie Vorratsbehälter für 1500 Liter Wasser. Für diese großzügige Hilfe möchten wir den Institutionen und ihren Mitarbeitern herzlich danken. Außerdem gilt unser Dank Mohammed al Hassan von der Geological Research Authority des Sudan, Herrn Rayk Lange und nicht zuletzt George und Thanasis vom Hotel Acropole in Khartoum, ohne deren aufopferungsvoller persönlicher Hilfsbereitschaft vieles wesentlich komplizierter oder vielleicht überhaupt nicht möglich gewesen wäre. •

STEFFEN WENIG – PAWEL WOLF

BERICHT ÜBER DIE VORKAMPAGNE 1995

EINLEITUNG

Wie allgemein bekannt, fanden von 1960 bis 1968 unter Leitung von F. Hintze (1915 – 1993) Ausgrabungen in Musawwarat es Sufra statt, die sehr bedeutsame wissenschaftliche Resultate zeitigten. Sie trugen mit dazu bei, daß sich die Meroistik als eigene Disziplin innerhalb der Sudanarchäologie entwickelte. Die damaligen Grabungen wurden lediglich in mehreren Vorberichten publiziert. Allein der freigelegte und 1969/70 wieder aufgebaute Tempel des Königs ARNEKHAMANI für den einheimischen Löwengott Apedemak konnte bisher vollständig publiziert werden.

Aus verschiedenen Gründen wurden die archäologischen Arbeiten in Musawwarat es Sufra seinerzeit eingestellt bzw. hatten keine Chance mehr, fortgesetzt zu werden. Hintze war bewußt – und er hat es auch in seinen Vorbe-

richten zum Ausdruck gebracht –, daß vor allem die Große Anlage bei weitem nicht vollständig untersucht worden war. Seine Versuche, 1977 und 1978 ein kleines Team nach Musawwarat zu schicken, um wenigstens einige Teile der Großen Anlage photogrammetrisch zu dokumentieren, scheiterten.

Das Institut hatte sich in der Folgezeit mit der Aufarbeitung der wissenschaftlichen Unterlagen beschäftigt. Allerdings krankte das Unternehmen daran, daß die meisten ehemaligen Mitarbeiter im Laufe der Jahre aus dem Institut ausgeschieden, so daß die Hauptarbeit von Fritz und vor allem Ursula Hintze und Karl-Heinz Prieße geleistet werden mußte, während es jüngere Mitarbeiter, die nie selbst in Musawwarat waren, schwer hatten, sich mit der Materie vertraut zu machen. Dennoch wurden zwei Dissertationen und eine Habilitationsschrift verfaßt, die Material aus Musawwarat zum Inhalt hatten.